

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 56 (1998)

Artikel: Rund um den Markt
Autor: Hohler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rund um den Markt



Wochenmarkt auf dem Munzingerplatz

Was man sich unter dem Stichwort «Markt» nicht alles vorstellen kann! Geschäftsleute denken dabei wohl in erster Linie an das klassische Zwiespaß von Angebot und Nachfrage, ohne die nun einmal der Handel von Waren und Gütern nicht möglich wäre. Wir verstehen unter Markt ganz einfach auch den Abschluss von Kaufgeschäften, an denen Käufer und Verkäufer an bestimmten Orten und meist zu bestimmten Zeiten beteiligt sind, und schließlich bedeutet die oft erwähnte Marktwirtschaft – im Gegensatz zur Planwirtschaft – ein Wirtschaftssystem mit möglichst freiem Wettbewerb.

Im Mittelalter

Beim Historiker löst das Stichwort Markt meist ganz andere Gedankenverbindungen aus. Sein inneres Auge sieht vielleicht eine mittelalterliche Stadt mit einem Marktplatz, auf dem Waren feilgeboten werden. Er weiss, dass die Benennungen Heumarkt, Kornmarkt, Weinmarkt, Fischmarkt nicht umsonst so heissen, sondern Plätze bezeichnen, auf denen früher eben Heu, Korn, Wein und Fische verkauft wurden. Er weiss aber noch mehr: nämlich, dass über Jahrhunderte hinweg das freie Spiel von Angebot und Nachfrage keineswegs

als Regel galt; das Marktwesen war Gegenstand ständiger Kontrollen und Eingriffe durch die Obrigkeit. Der Zugang zum Markt und die damit verbundenen Handelsbräuche bildeten wichtige Einnahmequellen für die Städte. In Form von Standgeldern, Gebühren und Zöllen hatten Kaufleute und Händler namhafte Beiträge zu entrichten.

Bei den Griechen und Römern

Tun wir einen kühnen Schritt in die ferne Vergangenheit und schauen wir uns in der Antike um! Bei den Grie-

chen war die Agora nicht nur der Marktplatz im eigentlichen Sinn, sondern auch der öffentliche Versammlungsort; gleiches gilt für die Römer, die sich auf dem Forum zum selben Zweck einfanden. Sowohl Agora wie Forum bildeten das politische, das religiöse und das wirtschaftliche Zentrum einer Stadt. Von keinem Geringeren als dem griechischen Philosophen Aristoteles ist (rund 350 Jahre vor Christus!) über die Marktverwaltung folgender Hinweis überliefert: «Unter den notwendigen Ämtern ist die Fürsorge für den Markt das erste. Da muss ein Amt bestehen, das die Aufsicht über die Geschäfte und die Ordnung führt. So ziemlich alle Staaten sind gezwungen, untereinander zu kaufen und zu verkaufen, damit jeder die notwendigen Güter erhält. Dies ist die unentbehrliche Voraussetzung der wirtschaftlichen Selbstversorgung, die ja das Ziel sein sollte, wenn man einheitliche Gemeinschaften bildet.» –

Wie vernünftig, so ganz und gar nicht veraltet, eine solche Definition klingt ...

Bei uns daheim

Zurück in unser Olten, das im Mittelalter nicht über die Grösse eines unbedeutenden Städtchens hinausging. Auch hier existierte schon früh ein Marktrecht, das, wie Stadtarchivar Martin Eduard Fischer in seinem Buch «Olten, Werden und Wachsen einer Kleinstadt» darlegte, vermutlich schon im 13. Jahrhundert zu diesem Privileg gekommen war, aber erst 1395 vom österreichischen Herzog Leopold erweitert und im einzelnen reglementiert wurde. Danach durfte Olten jeden Montag einen Wochenmarkt und überdies drei Jahrmärkte abhalten, von denen bis heute der Maimarkt und der Herbstmarkt geblieben sind, die sich freilich von den

übrigen Monatsmärkten, wie wir sie seit langem kennen, kaum mehr unterscheiden. Aus dem ehemaligen Kilbmarkt schliesslich wurde einfach die Kilbi!

Markt als Folklore?

In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage, welcher Wert den genannten Märkten in unseren Tagen noch zukommt, wenn wir von den grossen Messeveranstaltungen, die ja nur in Handels- und Industriestädten stattfinden, absehen. Im Zeitalter der Einkaufszentren und Warenhäuser mit ihrem enormen Angebot haben sie selbstverständlich an Gewicht eingebüsst. Auch halten sich die Umsätze, wie dies aus Gesprächen mit Marktfahrern hervorgeht, in bescheidenem Rahmen, vor allem dann, wenn die Kunden bei nassem und kaltem Wetter fernbleiben. Dennoch ginge,

Unten und Seite 65: Monatsmarkt in der Innenstadt





wenn diese Märkte verschwänden, etwas verloren, ein Stück Leben, eine Palette aus Farben und Bewegungen, ja eine Spur von vagabundierender Unstetheit, und wenn gar die Kilbi ausbliebe, mit Riesenrad, Schiessbuden und Achterbahn, diese ganze, zwei, drei Tage dauernde lärmige Buntheit, so wäre damit etwas dahin, das eben auch zu unserer Stadt gehört und das, über allen Rummel hinaus, die Möglichkeit schafft, alt und jung zusammenzuführen, was heute schon bald eine Seltenheit ist. – Wodurch sich jedoch Olten's Märkte von jenen anderer Städte unterscheiden, ist der Umstand, dass sich hier seit rund 20 Jahren ein Kunstmarkt etabliert hat, der alljährlich Anfang September auf der Alten Brücke – einem geradezu idealen Platz für diese Veranstaltung – stattfindet und der zu einer festen Institution geworden ist: Maler, Grafiker und Objektbildner, die ihr Schaffen professionell oder als blosse Liebhaberei betreiben – die Übergänge

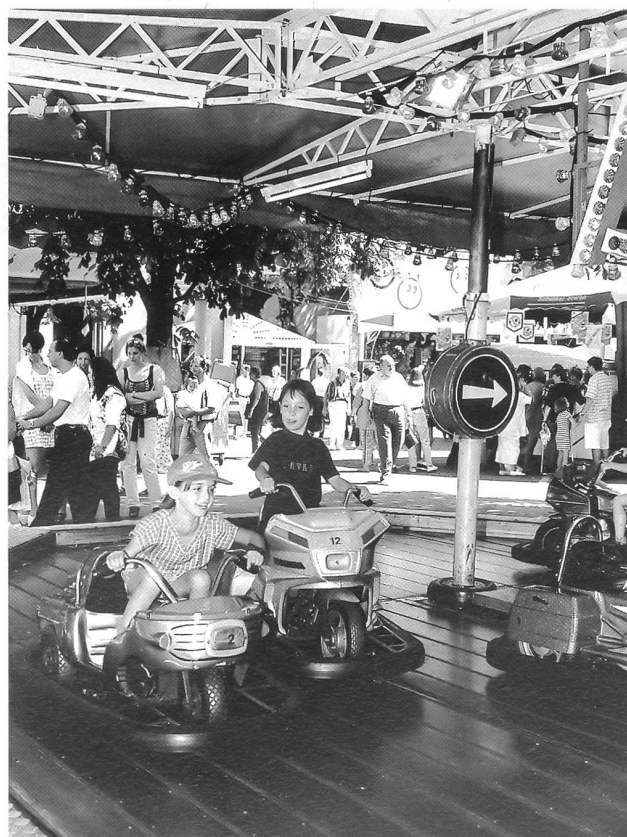
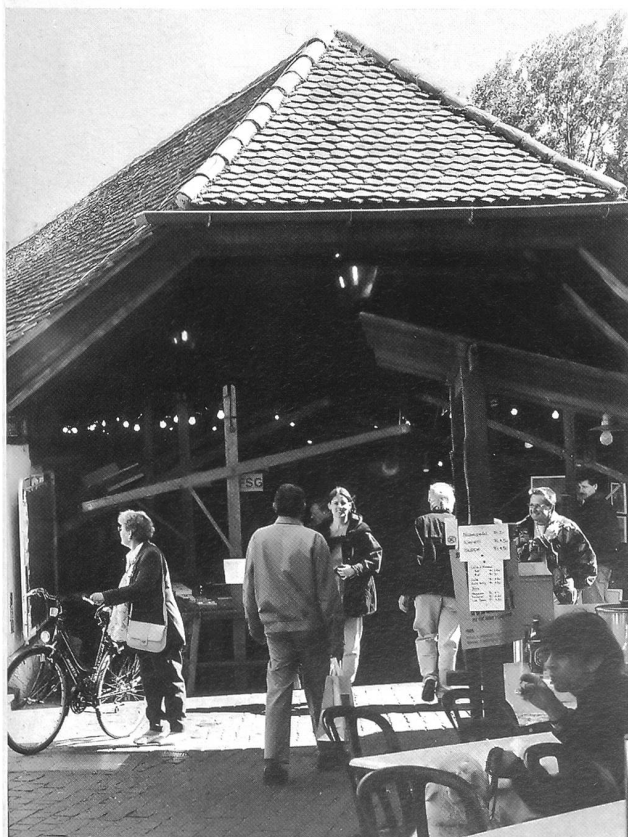
sind auch hier fließend –, stellen zwei Tage lang ihre Arbeiten aus. Der Zudrang ist bemerkenswert, und ob die präsentierten Werke auch Käufer finden, ist weniger wichtig als die Tatsache, dass es dabei zu Begegnungen, zu angeregten Gesprächen kommt.

Stätte der Begegnung

Ziehen wir den Gedankenkreis Markt enger! Wenn ich selber Markt sage oder höre, so sehe ich vor mir den Munzingerplatz oder die Strasse längs der Bifangwiese. Denn an diesen beiden Orten wird in Olten, am Donnerstag hier, am Samstag dort, der Gemüse- und Obstmarkt abgehalten. Bauern und Blumenhändler aus der Umgebung sowie ein Fischhändler aus dem Aargau bieten hier wöchentlich ihre Waren feil. Auf Kunden müssen sie nicht warten; man kennt sich gegenseitig; die Hausfrauen wissen, an

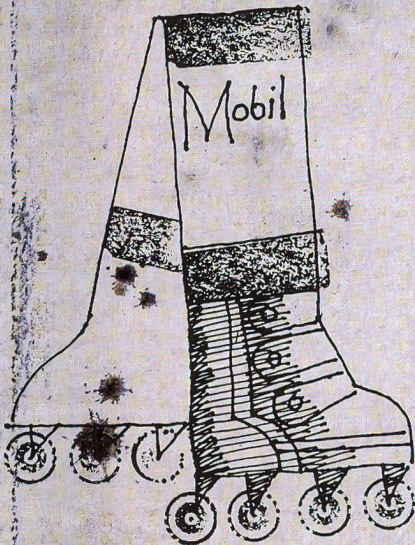
welchen Ständen sie bekommen, was sie für den Mittagstisch benötigen. Aber auch Männer finden sich in steigender Zahl als Käufer ein. Ein kurzer oder längerer Schwatz lenkt für ein Weilchen vom Marktgeschehen ab – oder vielmehr: Es gehört dazu, ein Wort mit Bekannten zu tauschen. Markt steht hier nicht einzig unter dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, sondern wird – in diesem Punkt dem Altertum durchaus vergleichbar – zur Stätte der Begegnung, wo der Mensch den Mitmenschen trifft und mit ihm spricht, und wenn das Zusammentreffen auch nur kurze Zeit dauert und den Charakter des Zufälligen hat, so schafft es doch Kontakte, die über den Tag hinaus wirken können. – Und gerne stellt der aufmerksame Beobachter fest: Olten ist nicht nur eine betriebsame Industrie- und Handelsstadt, ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt; es ist auch eine lebenswerte Kleinstadt mit seinen nicht wegzudenkenden Wochenmärkten!

Unten links: Blick gegen die Alte Brücke mit dem Oltner Kunstmarkt; rechts und Seite 67: Kilbi in Olten

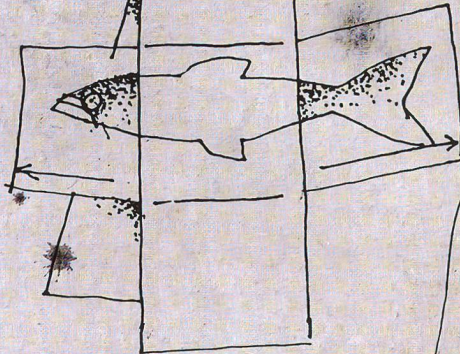




SUPERO

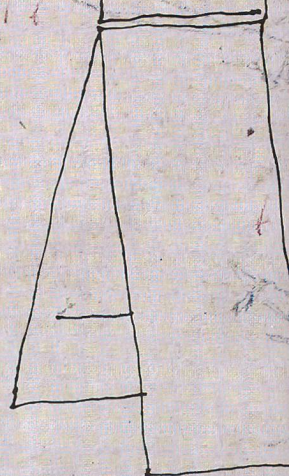
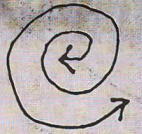


ANGLER
GLÜCK



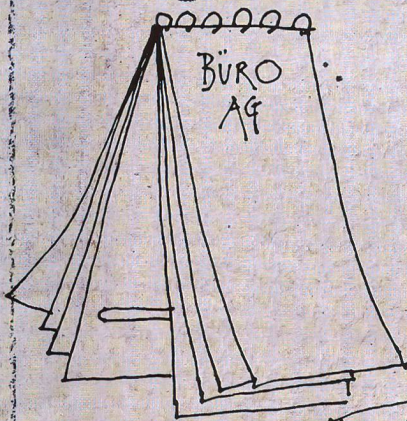
NÄCHSTE
TAFEL

ERST
IN
10m

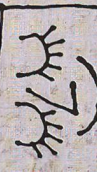
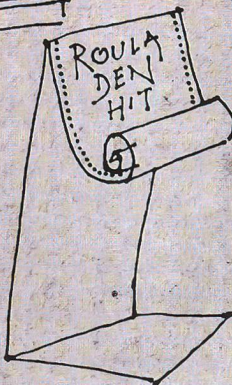


REKLAME
UND
WERBESTÄNDER
Kü

BÜRO
AG



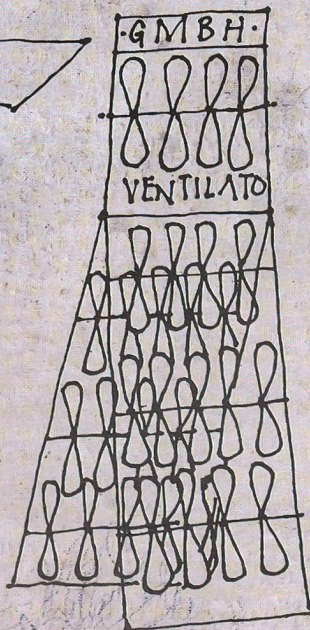
ROULA
DEN
HIT



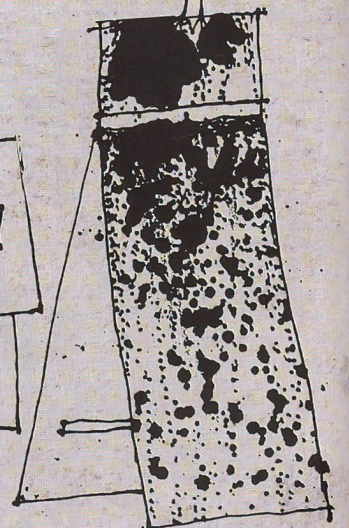
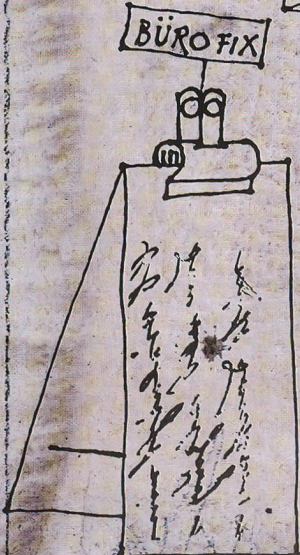
DREAM
MATRATZEN

GMBH

VENTILATO



BÜROFIX



THON

